

Ball Legal Firm, P.C.

Gail A. Ball, Esquire

Member, Supreme Court of the United States

5. August 2011

Governor Robert F. McDonnell
Governor's Office
Richmond, VA

Sehr geehrter Herr Gouverneur McDonnell,

mit diesem Schreiben möchte ich Ihnen meine tiefe Bestürzung über die aktuelle Entscheidung des Virginia Parole Board (Bewährungskommission des Bundesstaates Virginia) mitteilen, das kürzlich zum siebten Mal den Antrag meines Mandanten Jens Söring auf Haftaussetzung und -überstellung ablehnte.

Die vorherige Bewährungskommission begründete ihre sechs Ablehnungen einzig mit der „Schwere der Tat“. Die aktuelle, kürzlich von Ihnen neu eingesetzte Bewährungskommission führte nun drei weitere Gründe an, von denen zwei im Grunde identisch mit dem oben genannten sind, nämlich: „die begangenen Verbrechen“ und „eine Entlassung zum jetzigen Zeitpunkt würde der Schwere des Verbrechens nicht gerecht“. Als dritte, neue Begründung wurde „die Gefahr für die Gesellschaft“ aufgeführt.

Die Frage dabei lautet: eine Gefahr für welche Gesellschaft? Wie Sie – und auch die Bewährungskommission – wissen, würde Jens Söring im Falle einer Haftaussetzung sofort nach Deutschland ausgewiesen. Offensichtlich sieht es die Bewährungskommission Virginia als ihre Aufgabe an, die deutsche Gesellschaft vor Jens Söring zu schützen, und zwar zu einem Preis von rund 25.000 Dollar pro Jahr (unsere Steuergelder im Einsatz!). Allerdings hat uns die deutsche Gesellschaft ihrerseits wissen lassen, dass sie sich im Hinblick auf Jens Söring keine Sorgen um ihre öffentliche Sicherheit macht.

Und die noch viel wichtigere Frage ist: Hat der Verfasser dieses Ablehnungsschreibens eigentlich einen Blick auf den Namen des Antragstellers geworfen, bevor er es unterzeichnete? Die in der Ablehnung verwendeten Gemeinplätze erwecken jedenfalls den Anschein, dass auf den individuellen Fall kein Gedanke verschwendet wurde.

Es gibt keinen vernünftigen Grund, Jens Sörings Gesuch auf Haftaussetzung und -überstellung nach Deutschland abzulehnen.

1. Wie Sie mir gegenüber bei einer öffentlichen Veranstaltung persönlich äußerten, sind Sie überzeugt, dass er [d. h. Jens Söring] vollkommen resozialisiert ist, so wie es das erklärte Ziel des Department of Corrections (Strafvollzugsbehörde) ist.

2. Im Rahmen der Anhörung vor der Bewährungskommission am 11. Juli 2011 legte ich – zusätzlich zu den DNS-Tests und der Aussage von Tony Buchanan – einen dritten neuen Beweis vor, der Zweifel an Sörings Schuld aufkommen lässt. So glauben wir jetzt zu wissen, wer die Person war, die Elizabeth Haysom im Sommer 1985 in Tony Buchanans Werkstatt begleitete, um den mit Blutspuren beschmutzten Chevrolet abzuholen, in dem sich das blutbefleckte Messer befand. Wir sind sicher, dass die Person, die die blutigen Socken bzw. Schuhe trug, dieses Auto vom Tatort des Verbrechens wegfuhr.

Als ich der Bewährungskommission diese neuen Informationen vorlegte, schlug man mir im Wesentlichen vor, einen Privatdetektiv zu engagieren. Tatsächlich war mir dieser Gedanke bereits vor dem Hinweis der Kommission selbst gekommen, doch Tatsache ist, dass nur eine Person mit Zugang zu Regierungsdokumenten die notwendigen Informationen erlangen kann.

Diverse Bewohner des Bundesstaates Virginia und US-amerikanische Staatsbürger haben Briefe an die Bewährungskommission geschrieben, in denen sie sich für die Haftaussetzung und -überführung von Jens Söring stark machten, darunter ein Bischof, ein Abt, ein Universitätsdekan, verschiedene Universitätsprofessoren, der Direktor einer landesweit bekannten Expertenkommission für Strafjustiz, ein pensionierter Gefängnisaufseher, ein landesweit bekannter Autor sowie diverse Priester und weitere Geistliche (darunter einige von nationaler Bekanntheit). Weiterhin verfasste ein pensionierter Deputy Attorney General von Virginia einen dreiseitigen Unterstützerbrief an die Bewährungskommission, und ein ehemaliger Deputy Attorney General war persönlich bei der Anhörung anwesend.

Dessen ungeachtet brauchte die Bewährungskommission (die im Übrigen aus nur vier Mitgliedern bestand) nach Sörings Befragung für ihre Ablehnung nur neun Tage – in so kurzer Zeit wurde ihm bisher noch nie eine Ablehnung erteilt. Das Ablehnungsschreiben war auf den 24. Juli 2011 datiert – einen Sonntag, was sicherlich nur ein merkwürdiger Zufall sein kann. Angesichts der Fülle von Dokumenten, die wir der Kommission zur Überprüfung vorlegten, erscheint mir die Schnelligkeit, mit der diese Entscheidung gefällt wurde, sehr ungewöhnlich.

Zudem hatten wir deutlich an die Kommission appelliert, sie möge die vorgebrachten Gründe gründlich überdenken, bevor sie eine Entscheidung fällt.

Wie in einem am 24. Mai 2011 in der Washington Post erschienenen Artikel zu lesen ist, ist Sörings Entlassung und Rückkehr nach Deutschland nun im Wahlkampf zwischen Timothy Kaine und George Allen um den Senatorposten im Bundesstaat Virginia zum Politikum geworden: „Republikaner meinen, der Fall könnte problematisch werden für den Senatswahlkampf des ehemaligen Gouverneurs Tim Kaine.“ Und im politischen Blog der Roanoke Times heißt es, Allen versuche scheinbar, Jens Söring als „Willie Horton¹ von 2012“ zu instrumentalisieren. Angesichts der nicht nachvollziehbaren Entscheidung der Bewährungskommission liegt somit der Verdacht nahe, dass Allen aus politischem Kalkül auf eine Weiterführung der Inhaftierung Sörings pocht, damit er Kaine möglicherweise einen zu milden Umgang mit Kriminalität vorwerfen kann.

Der unangebrachte Umgang der Bewährungskommission mit dem Fall Jens Söring stellt nicht nur eine schlimme Ungerechtigkeit dar, er ist auch eine Schande für den Bundesstaat Virginia. Eine derartige politische Instrumentalisierung eines einzelnen Häftlings würde man vielleicht von einer sozialistischen Regierung erwarten, für die Menschenrechte ein Fremdwort sind – nicht aber vom Gouverneur von Virginia. Ein „Risiko für die Gesellschaft“? „Einen Privatdetektiv engagieren“? Jens Söring im Gefängnis lassen, damit George Allen es in den Senat schafft? Können Sie das wirklich vertreten?

Ich bitte Sie hiermit ein weiteres Mal: Greifen Sie ein und nehmen Sie Jens Söring aus der politischen Schusslinie. Die Wähler werden zu schätzen wissen, dass Sie Gerechtigkeit vor Politik stellen und Mut und Unabhängigkeit beweisen.

Mit besten Grüßen

Gail A. Ball

Gail A. Ball, Esquire

1 “Willie Horton, der wegen Mord zu lebenslänglicher Haft verurteilt war, wurde 1988 Hafturlaub gewährt. In dieser Zeit beging Horton ein weiteres Kapitalverbrechen. Der Republikanische Präsidentschaftskandidat George H. W. Bush warf daraufhin seinem Gegenspieler Dukakis vor, „weich“ bei der Kriminalitätsbekämpfung zu sein, und viele politische Beobachter meinen, dass der mörderische Wiederholungstäter Willie Horton letztlich den Kandidaten Michael Dukakis die Wahl kostete.“ (Quelle: Wikipedia.de)